

Johannes Müske, Ute Holfelder, Thomas Hengartner (Hg.):  
**Fixing and Circulating the Popular: Ethnographies of  
Technology, Media, Archives and the Dissemination of Culture**  
(= Kulturwissenschaftliche Technikforschung 6).  
Zürich: Chronos 2020, 164 Seiten.

---

Der Sammelband *Fixing and Circulating the Popular* bringt neun Beiträge zusammen, in denen aus empirisch-kulturwissenschaftlicher Perspektive danach gefragt wird, wie populäre Kultur über unterschiedliche Speichertechnologien fixiert und zirkuliert wird. Damit geht es zum einen um Praktiken des Aufnehmens, Speicherns, Archivierens und Inventarisierens von Populärkultur, zum anderen um deren Medialisierung, Zirkulation und Rezeption sowie um Effekte der Aneignung, Interpretation und Inwertsetzung. Das Spektrum der betrachteten Aufnahmen in den überwiegend ethnografisch grundierten Beiträgen reicht von Handyvideos und -fotos über Tonbandaufnahmen von Volksliedern bis zu archivalischen Daten über Volksmedizin und Hausforschungen. Der Band geht zum Teil zurück auf ein Panel des SIEF-Kongresses 2013 in Tartu, zum Teil auf die Aktivitäten des von Thomas Hengartner ins Leben gerufenen Forschungskollegs Kulturwissenschaftliche Technikforschung. In der Einleitung skizzieren Ute Holfelder und Johannes Müske die Ausrichtung des Bandes und nehmen eine kurze historische Kontextualisierung volkskundlicher Sammlungen vor, die sie mit Fragen nach dem Einfluss von Medientechnologien auf die Speicherung und Verbreitung von (volkskundlichem) Wissen verknüpfen. Der Beitrag Thomas Hengartners über Technikforschung als Alltagskulturforschung präsentiert das Forschungsprogramm einer kulturwissenschaftlichen Technikforschung anhand von dezidierten Perspektiven, die sowohl methodisch als auch über ihre theoretischen Bezüge einen Rahmen für die weiteren Artikel des Bandes darstellen. Hengartner betont die Notwendigkeit, dass eine ethnografische Erforschung der „Kultürlichkeit von Technik“ und „Technizität von Kultur“ als transdisziplinäres Projekt gedacht wird (S. 30), das Verbindungen zu anderen theoretischen Ansätzen und innerdisziplinären Verständnissen von Technik ebenso reflektieren muss wie den alltäglichen „Sitz der Technik im Leben“.

Die nachfolgenden drei Beiträge beschäftigen sich mit je einem Beispiel der, so Holfelder und Müske, „folkloristic collecting practices“ (S. 12) auf unterschiedlichen Ebenen. Fanny Gutsche-Jones und Karoline Oehme-Jüngling betrachten die Verbreitung des Schweizerischen Volkslieds *Leget, vo Bärgh und vo Tal* in verschiedenen zeitlichen, kulturellen und räumlichen Kontexten. Dabei zeigen sie unter anderem, dass Technologien der Speicherung und Verbreitung von Liedgut sich nicht nur auf dessen Zirkulation, sondern auch auf die Interpretation und Rekonstruktion kulturellen Wissens auswirken (S. 47). Karin Gustavssons Beitrag diskutiert den Einfluss von Technik auf die ethnologische Haus- und Siedlungsforschung in Skandinavien in den 1920er Jahren. Am Beispiel von Fotografie und Transporttechnologien zeigt Gustavsson, wie die Feldforschung und der Aufbau sowie die Nutzung von Archiven als Wissensproduktion technisch grundiert sind. Johannes Müske zeigt in seinem Kapitel über Volksmedizin in der Schweiz, dass Inwertsetzungsprozesse kulturellen Erbes im Rahmen von UNESCO-Prozessen zu einer Inventarisierung und zu einer Aufwertung von Wissensbeständen als ‚lebendige Traditionen‘ geführt haben. Mit der diskursiven Rahmung und der archivalischen Dokumentation von Volksmedizin als Erbe gehe eine Rationalisierung des zugrunde liegenden Wissens einher, die lokal politisch und ökonomisch genutzt wird, unter anderem im Gesundheitstourismus.

Die Beiträge von Sibylle Künzler, Ute Holfelder, Christian Ritter und Klaus Schönberger beleuchten Nutzungsweisen und Interpretationen unterschiedlicher digitaler Tools und Medien. Am Beispiel von Google Maps analysiert Sibylle Künzler vier „spatial practices“ (S. 93), die bei der Nutzung der Online-Kartensoftware üblich sind: „walking“ durch virtuelle Panoramen, „clicking“ durch Kartenebenen, „locating“ und „zooming“ seien Kulturtechniken mit eigener Räumlichkeit, die Fragen bezüglich der technischen Verwobenheit von Raumpraktiken aufwerfen und methodische wie analytische Justierungen erforderten. Ute Holfelder betrachtet in ihrem Beitrag den Umgang mit Smartphone-Videoaufzeichnungen von Pop-Konzerten durch Jugendliche in der Schweiz. Ihr geht es zum einen um die „unique moments“ (S. 107), die auf Videos festgehalten und interpretiert werden, zum anderen um die Zirkulation der Videos und deren unterschiedliche soziale Funktionen. So seien sie Beleg und Zeichen der Authentizität sowie Träger von Erinnerungen. Christian

Ritters Beitrag präsentiert Forschungsergebnisse über ethnische Identitätskonstruktionen als Teil postmigrantischer Jugendkulturen in der Schweiz und fokussiert dabei insbesondere auf die Rolle und Ambivalenz nationaler Symbole in den sozialen Medien. Der abschließende Beitrag von Klaus Schönberger diskutiert am Beispiel von unterschiedlichen Formen der „love communication“ den Zusammenhang zwischen Mediennutzung und sozialem Wandel und zeigt die Persistenz und Rekombination von Medienpraktiken auf (S. 155).

Ein Verdienst des Bandes liegt unter anderem darin, die Arbeiten des Forschungszusammenhangs Kulturwissenschaftliche Technikforschung einem englischsprachigen Publikum zu öffnen. Insbesondere die programmatischen Beiträge Thomas Hengartners zu Technik und Alltagskultur und Klaus Schönbergers zu Medienutzung und sozialem Wandel sind in diesem Zusammenhang zu nennen. Etwas bedauerlich ist, dass die Einleitung den analytischen Ansatz einer „cultural analysis of technology“ (S. 8) und dessen historische wie disziplinäre Einordnung nur knapp skizziert und darauf verzichtet, Bezüge zu anderen wissenschaftlichen Entwicklungen und Ansätzen herzustellen. Auch Querverbindungen zwischen den Beiträgen, die zahlreich vorhanden sind, werden hier und in den Beiträgen selbst nur am Rande thematisiert. Mit *Fixing and Circulating the Popular* liegt nichtsdestoweniger ein Sammelband vor, der Einblicke in wichtige Projekte der kulturwissenschaftlichen Technikforschung und Anknüpfungspunkte für weitere Forschungen zur Speicherung und Zirkulation des Populären bietet.

STEFAN GROTH

#### **Tanja Theißen: Von Jagenden und Gejagten.**

**Die Jagd als humanimalische Praxis in Deutschland.**

**Bielefeld: transcript 2021, 333 Seiten, 18 SW-Abb.**

---

Das vorherrschende Bild der Jagd als einer menschlich dominierten Praxis wird in Tanja Theißens Dissertation *Von Jagenden und Gejagten. Die Jagd als humanimalische Praxis in Deutschland* dekonstruiert und erweitert. Während einer dreijährigen Feldforschung, bei der